S 198 KR 3285/15

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Berlin-Brandenburg
Sozialgericht	Landessozialgericht Berlin-Brandenburg
Sachgebiet	Krankenversicherung
Abteilung	16.
Kategorie	Beschluss
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Berufungsrücknahmefiktion Beschluss Betreibensaufforderung Fristberechnung gesetzlicher Feiertag: hier Frauentag Berlin
Leitsätze	-
Normenkette	SGG § 156 Abs. 2

1. Instanz

Aktenzeichen	S 198 KR 3285/15
Datum	14.01.2020

2. Instanz

Aktenzeichen	L 16 KR 156/20
Datum	20.10.2022

3. Instanz

Datum	-

Der Rechtsstreit ist in der Hauptsache durch RÃ¼cknahme der Berufung erledigt.

Â

AuÃŸergerichtliche Kosten sind nicht zu erstatten.

Â

Die Revision wird nicht zugelassen.

GrÃ¼nde

Â

I.

Â

Der KlÃ¤ger, der freiwilliges Mitglied der Beklagten ist, wandte sich gegen deren Beitragsfestsetzung zur Kranken- und Pflegeversicherung fÃ¼r die Zeit ab 1.Â JanuarÂ 2015 (Bescheid vom 13.Â FebruarÂ 2015 in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 29.Â JuliÂ 2015, Bescheid vom 13.Â JanuarÂ 2016 in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 31.Â MaiÂ 2016, Bescheide vom 10.Â JanuarÂ 2017, 3.Â JanuarÂ 2018, 3.Â JanuarÂ 2019 und 3.Â JanuarÂ 2020). Das Sozialgericht (SG) Berlin hat die Klage gegen die genannten Bescheide abgewiesen (Urteil vom 14.Â JanuarÂ 2020).

Â

Im Berufungsverfahren hatte der KlÃ¤ger mit seiner Berufungsschrift vom 13.Â MÃ¤rzÂ 2020 die BegrÃ¼ndung des Rechtsmittels mit gesondertem Schriftsatz in Aussicht gestellt und dann um VerlÃ¤ngerung der vom Gericht gesetzten Zwei-Monats-Frist bis 30.Â JuniÂ 2020 gebeten. Nach erneuter Erinnerung nach Fristablauf forderte der Berichterstatter des seinerzeit zustÃ¤ndigen Senats den KlÃ¤ger mit Schreiben vom 4.Â DezemberÂ 2020, den BevollmÃ¤chtigten zugestellt am 8.Â DezemberÂ 2020, unter Hinweis Â§Â 156 Abs.Â 2 SatzÂ 1 Sozialgerichtsgesetz (SGG) auf, das Berufungsverfahren zu betreiben; auf den Inhalt der Betreibensaufforderung wird wegen der Einzelheiten Bezug genommen. Die BerufungsbegrÃ¼ndung, mit der der KlÃ¤ger eine Aufhebung bzw Ã„nderung der angefochtenen Bescheide begehrt, ging bei dem Landessozialgericht (LSG) am 9.Â MÃ¤rzÂ 2021 (Dienstag) ein.

Â

II.

Â

Der Senat macht nach schriftlicher AnhÃ¶rung der Beteiligten (vgl Schreiben vom 15.Â SeptemberÂ 2022) und pflichtgemÃ¤ÃŸer ErmessensausÃ¼bung von der MÃ¶glichkeit Gebrauch, entsprechendÂ Â§Â 153 Abs.Â 4 des Sozialgerichtsgesetzes Ã¼ber die Berufung ohne mÃ¼ndliche Verhandlung durch Beschluss zu entscheiden, weil er einstimmig eine mÃ¼ndliche Verhandlung nicht fÃ¼r erforderlich hÃ¤lt und der Auffassung ist, dass die

Berufung als zurÃ¼ckgenommen gilt. Die Regelung des Â§Â 153 Abs.Â 4 SGG ist entsprechend anwendbar, da die Feststellung der BerufungsrÃ¼cknahme einer ZurÃ¼ckweisung der Berufung gleichkommt (vgl Bundessozialgericht , Beschluss vom 8. Dezember 2020 â€“ B 4 AS 280/20 B â€“ juris â€“ Rn 7; Bundesverwaltungsgericht ,Â BeschlussÂ vom 12. November 1993 â€“ 2 B 151.93 â€“ juris â€“ Rn 2; Burkiczak, in: Schlegel/Voelzke, SGG, 1 Auflage 2017, Â§Â 153 SGG, Rn 66; Meyer-Ladewig/Keller/Leitherer, SGG, 13. Aufl 2020, Â§Â 153 Rn 14 mwN). Eine mÃ¼ndliche Verhandlung ist entbehrlich, da eine solche bereits im ersten Rechtszug stattgefunden hat. DarÃ¼ber hinaus sind die entscheidungserheblichen Tatsachen als geklÃ¤rt anzusehen.

Â

Nach Â§Â 156 Abs.Â 2 SatzÂ 1 SGG gilt die Berufung als zurÃ¼ckgenommen, wenn der BerufungsklÃ¤ger das Verfahren trotz Aufforderung des Gerichts lÃ¤nger als drei Monate nicht betreibt. Der BerufungsklÃ¤ger ist gemÃ¤ÃŸ Â§Â 156 Abs.Â 2 SatzÂ 2 SGG in der Aufforderung auf die Rechtsfolgen hinzuweisen, die sich aus SatzÂ 1 und gegebenenfalls aus Â§Â 197a Abs.Â 1 SatzÂ 1 SGG in Verbindung mit Â§Â 155 Abs.Â 2 der Verwaltungsgerichtsordnung (VwGO) ergeben.

Â

Die Betreibensaufforderung vom 4.Â DezemberÂ 2020 ist formell rechtmÃ¤ÃŸig. Sie ist von dem Berichterstatter, der gemÃ¤ÃŸ Â§Â 155 Abs.Â 4 SGG der hierfÃ¼r zustÃ¤ndige Richter gewesen ist, verfÃ¼gt und mit vollem Namen unterzeichnet worden. Auch lÃ¤sst das auf der VerfÃ¼gung des Richters beruhende Schreiben der GeschÃ¤ftsstelle durch die Wiedergabe des vollen Namens des zustÃ¤ndigen Richters erkennen, dass die Aufforderung zum Betreiben des Berufungsverfahrens von diesem stammt (vglÂ BSG,Â BeschlussÂ vom 19. Oktober 2016 â€“ B 14 AS 105/16 B â€“ Rn 6; Urteil vom 1. Juli 2010 â€“ B 13 R 58/09 R â€“ Rn 49). Der KlÃ¤ger ist aufgefordert worden, das Verfahren durch Ãœbersendung der BerufungsbegrÃ¼ndung zu betreiben. Er ist auch darÃ¼ber belehrt worden, dass die Berufung als zurÃ¼ckgenommen gilt, wenn das Verfahren trotz der Aufforderung des Gerichts lÃ¤nger als drei Monate nicht betrieben wird, und dass diese Frist mit der Zustellung der Aufforderung beginnt. Ein Hinweis auf die Kostenfolgen aus Â§Â 197a Abs.Â 1 SatzÂ 1 SGG in Verbindung mit Â§Â 155 Abs.Â 2 VwGO ist entbehrlich gewesen, da es sich hier gemÃ¤ÃŸ Â§Â 183 SatzÂ 1 SGG um ein gerichtskostenfreies Verfahren handelt. SchlieÃŸlich ist die Betreibensaufforderung dem KlÃ¤ger auch gemÃ¤ÃŸÂ Â§Â 63 Abs.Â 1 SatzÂ 1 SGG Â zugestellt worden.

Â

Die Betreibensaufforderung ist auch materiell rechtmÃ¤ÃŸig. Die ungeschriebene

Voraussetzung, dass nach GesamtwÃ¼rdigung aller UmstÃ¤nde ein hinreichender Anlass dazu bestehen muss, von einem Wegfall des Rechtsschutzinteresses auszugehen (vglÂ Bundesverfassungsgericht,Â BeschlussÂ vom 27. Oktober 1998 â€“Â 2Â BvRÂ 2662/95Â â€“ Rn 18), ist erfÃ¼llt. Das ergibt sich daraus, dass der KlÃ¤ger die BerufungsbegrÃ¼ndung trotz gerichtlicher Aufforderung und Erinnerung unterlassen hat. Auch ist berÃ¼cksichtigt worden, dass fÃ¼r eine Betreibensaufforderung nicht jegliche Verletzung der Mitwirkungsobliegenheit genÃ¼gt, sondern nur das Unterlassen solcher prozessualen Handlungen oder Ã„uÃŸerungen, die fÃ¼r die Feststellung von Tatsachen bedeutsam sind, die das Gericht nach seiner Rechtsansicht fÃ¼r entscheidungserheblich und deren KlÃ¤rung es fÃ¼r notwendig hÃ¤lt (vgl zB BSG, Urteil vom 4. April 2017 â€“Â BÂ 4Â ASÂ 2/16Â RÂ â€“ RnÂ 29). Zwar ist eine BerufungsbegrÃ¼ndung gemÃ¤ÃŸ Â§Â 151 Abs.Â 3 SGG, wonach die Berufungsschrift das angefochtene Urteil bezeichnen, einen bestimmten Antrag enthalten und die zur BegrÃ¼ndung dienenden Tatsachen und Beweismittel angeben soll, nicht zwingend vorgeschrieben. Gleichwohl kann der BerufungsklÃ¤ger gemÃ¤ÃŸÂ Â§Â 153 Abs.Â 1 SGGÂ in Verbindung mit Â§Â 92 Abs.Â 2 SatzÂ 1 SGG zur erforderlichen ErgÃ¤nzung der Berufungsschrift aufgefordert werden, wenn diese nicht den Anforderungen entspricht. Auch aus Â§Â 103 SatzÂ 1 Halbsatz 2 SGG ergibt sich, dass das Gericht die Beteiligten bei der Erforschung des Sachverhalts heranzuziehen hat. Die Nichtvorlage einer BerufungsbegrÃ¼ndung kann daher Anlass fÃ¼r und die Aufforderung zur Vorlage einer solchen Gegenstand einer Betreibensaufforderung sein (vgl BSG, Beschluss vom 8. Dezember 2020 â€“Â BÂ 4Â ASÂ 280/20Â BÂ â€“ Rn 13), zumal wenn sie â€“Â wie hierÂ â€“ trotz AnkÃ¼ndigung und mehrfachen Fristsetzungen nicht vorgelegt wird. Dann liegt der Gedanke nahe, dass der KlÃ¤ger an der FortfÃ¼hrung des Berufungsverfahrens kein Interesse (mehr) hat. Das Berufungsgericht ist dann zur KlÃ¤rung dieser Frage durch Aufforderung zur Vorlage einer BerufungsbegrÃ¼ndung berechtigt, bevor es eine SachprÃ¼fung aufnimmt. Die personellen Ressourcen der Justiz mÃ¼ssen so eingesetzt werden, dass mÃ¶glichst viele Verfahren einerseits zeitsparend, andererseits in einem rechtsstaatlichen Anforderungen genÃ¼genden Rahmen behandelt und entschieden werden. Es ist weder ersichtlich noch vorgetragen, warum es dem KlÃ¤ger nicht mÃ¶glich oder nicht zumutbar gewesen wÃ¤re, eine zumindest kurze BerufungsbegrÃ¼ndung vorzulegen. Es stellt keine unzumutbare, aus SachgrÃ¼nden nicht mehr zu rechtfertigende Erschwerung des Rechtsschutzes dar, wenn einem BerufungsfÃ¼hrer angesonnen wird, die GrÃ¼nde fÃ¼r die Einlegung seines Rechtsmittels darzutun, und das Verfahren als erledigt angesehen wird, wenn er innerhalb einer Frist von drei Monaten diesem Ansinnen nicht nachgekommen ist und auch nicht dargetan hat, warum er untÃ¤tig geblieben ist. Eine BerufungsbegrÃ¼ndung wird auch nicht dadurch entbehrlich, dass bereits eine erstinstanzliche Entscheidung vorliegt, denn gerade diese Entscheidung bewirkt eine ZÃ¤sur und gibt den Beteiligten Anlass und Gelegenheit, die Argumente des SG zu wÃ¤gen und Ã¼ber die FortfÃ¼hrung des Verfahrens zu befinden (BSG aaO RnÂ 15 mwN).

Â

Der KlÃ¤ger hat das Verfahren auch nicht innerhalb dreier Monate nach Zustellung der Betreibensaufforderung am 8. Dezember 2020 betrieben. Die Frist hat gemÃ¤ÃŸ Â§Â 64 Abs.Â 1 SGG mit dem Tage nach der Zustellung, also dem 9.Â DezemberÂ 2020, zu laufen begonnen. Sie hat gemÃ¤ÃŸ Â§Â 64 Abs.Â 2 SatzÂ 1 SGG mit Ablauf des 8.Â MÃ¤rzÂ 2021 geendet. Die BerufungsbegrÃ¼ndung ist erst am 9.Â MÃ¤rzÂ 2021 beim LSG eingegangen. Sie war im Hinblick auf Â§Â 64 Abs.Â 3 SGG auch nicht deshalb rechtzeitig vorgelegt, weil der 8.Â MÃ¤rzÂ 2021 im Land Berlin ein gesetzlicher Feiertag (Frauentag) war. Denn maÃŸgebend fÃ¼r die Fristwahrung ist der Gerichtsort des LSG, dh Potsdam (vgl Meyer/Ladewig/Keller/Leitherer, SGG, 13. Aufl Â§ 64 Rn 5a; BVerwG, Beschluss vom 17.Â MaiÂ 2006 â€“ 1 B 100/05 â€“ juris â€“ Rn 2 mwN aus der Rspr unter Hinweis auf die insoweit â€žunbestritteneâ€œ Ansicht; BSG, Beschluss vom 8. November 1994 â€“ 2 BU 184/94 â€“Â jurisÂ â€“ RnÂ 6). Im Land Brandenburg war der 8.Â MÃ¤rzÂ 2021 indes kein gesetzlicher Feiertag.

Â

Dem KlÃ¤ger war auch keine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu gewÃ¤hren. Bei der Frist des Â§Â 156 Abs. 2 SatzÂ 1 SGG handelt es sich um eine Ausschlussfrist; eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand kommt deswegen allenfalls in FÃ¤llen hÃ¶herer Gewalt in Betracht, also bei Naturereignissen und anderen unabwendbaren Ereignissen (vgl BSG, Beschluss vom 8.Â Dezember 2020 â€“Â BÂ 4Â ASÂ 280/20Â BÂ â€“ RnÂ 22 mwN aus der Rspr). Vorliegend sind derartige WiedereinsetzungsgrÃ¼nde weder vorgetragen noch ersichtlich.

Â

Die somit anzunehmende BerufungsrÃ¼cknahme bewirkt gemÃ¤ÃŸ Â§Â 156 Abs.Â 3 SatzÂ 1 SGG den Verlust des Rechtsmittels.

Â

Die Kostenentscheidung beruht auf der entsprechenden Anwendung von Â§Â 193 SGG.

Â

Die Revision ist nicht zuzulassen, da die Voraussetzungen des Â§Â 160 Abs.Â 2 SGG nicht vorliegen.

Â

Â

Â

Erstellt am: 26.01.2023

Zuletzt verändert am: 22.12.2024